

Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik

Autor(en): **Bastian, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik



Ernst Bastian, Präsident Sonos

Ernst Bastian

Wer vor einigen Jahren noch dachte, in der Hörgeschädigtenpädagogik sei nun bald alles gesagt und diskutiert, wurde auf dem 33. Bundeskongress des BDH in Essen eines Besseren belehrt. Unter dem Titel "Bausteine der Hörgeschädigtenpädagogik" konnte der BDH mit einer Fülle von hochaktuellen Themen aufwarten, die von Fachleuten aus dem In- und Ausland vorgetragen wurden.

In der folgenden Zusammenfassung kann nur sehr fragmenthaft eine Übersicht über die Inhalte der Tagung gegeben werden. In ihrer Eröffnungsrede nannte die Bundesvorsitzende Frau Hartmann-Börner die einzelnen Arbeitsgebiete der Hörgeschädigtenpädagogik "Bausteine", die, wenn ein erfolgreiches Ganzes entstehen soll, einander ergänzen müssen.

Weiter führte sie aus: Die Frühförderung ist und bleibt das Fundament der Hörgeschädigtenpädagogik. Die Neurophysiologie sagt uns seit einigen Jahren, dass insbesondere in den ersten Lebensjahren alle Anstrengungen unternommen werden müssen, um die Möglichkeiten und Chancen zur Minimierung der Auswirkungen eines Hörschadens zu nutzen. Um die individuellen Fähigkeiten eines hörbehinderten Kindes optimal zu nutzen sind folgende Punkte zu beachten:

- frühe Erkennung und Diagnostizierung von Hörschäden
- frühe, möglichst optimale hörtechnische Versorgung auf der Grundlage einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit
- möglichst früher Beginn einer hörgerichteten interaktionalen Frühförderung, um die sensiblen Phasen des Hörens Lernens auf der Basis einer dialoggeleiteten Förderung ausnutzen zu können.

In vielen Frühfördereinrichtungen werden die oben genannten Gesichtspunkte konsequent angewendet, mit dem Ergebnis, dass die Schülerzahlen an den Hörbehindertenschulen zurück gehen und die Regelschule

für Kinder mit einer Hörschädigung zu bestehen ist.

Es wird aber immer auch eine Anzahl von Kindern geben, deren Hör- und Sprachentwicklung erhebliche Verzögerungen aufweist. Diese Tatsache darf aber nicht dazu führen, dass in der Hörgeschädigtenschule eine Pädagogik betrieben wird, die die mangelhafte Hör- und Lautsprachkompetenz dieser Kinder durch einen hauptsächlich visuell ausgerichteten Unterricht kompensiert, ohne der Hörentwicklungsmöglichkeit des einzelnen Kindes Rechnung zu tragen. Es ist die Pflicht einer jeden Lehrperson, die hörtechnische Versorgung der uns anvertrauten Kinder vor dem Hintergrund ihrer Hör- und Lautsprachentwicklung ständig zu hinterfragen. Die Hör- und Sprachentwicklung eines jeden Kindes muss auf der Grundlage der individuellen Möglichkeiten so weit es möglich ist, gefördert werden.

Dies erfordert eine andere Zugangsweise als bisher. Es erfordert eine Pädagogik, die durch hörförderndes, dialoggeleitetes Verhalten des Lehrers den Kindern die Möglichkeit gibt, ihre Hör- und Lautsprachkompetenz auf möglichst natürlichem Wege zu entwickeln.

Auf Grund der heterogenen Schülerzahlen müssen wir heute von Jahrgangsklassen Abschied nehmen. Die individuelle Hörkompetenz, unabhängig von Hörverlust und kognitiver Leistung, muss die Grundlage für den Weg zum Spracherwerb sein. Spracherwerbsgruppen oder Sprachlerngruppen sind für unsere Schule angesagt.

Prof. Dr. Klinke, Frankfurt, wies in seinem Vortrag "Neuere Erkenntnisse zur Physiologie des Hörvorgangs" auf die neusten Forschungsergebnisse hin. Die neuronalen Netzwerke im Gehirn können nur aufgebaut werden, wenn entsprechende Hörerfahrung einen solchen Aufbau ermöglichen. Der Aufbau eines funktionstüchtigen Gehirns ist nur möglich durch tägliche Anforderungen zur Erfüllung bestimmter Aufgaben, also etwa Schallreize zu identifizieren oder zu interpretieren. So formt sich dann –

interaktiv – ein reifes Gehirn, wobei fundamentale Reifungsperioden unwiderruflich in den ersten Lebensmonaten und Jahren liegen.

Frau Prof. Dr. Horsch, Heidelberg und Prof. Dr. Coninx, Köln, setzten sich unter dem Titel: "Die Beziehung zwischen Dialog und Hörförderung" mit dem Hören des Kindes als sichere Basis für die Beziehung und den Dialog zu den Bezugspersonen auseinander.

Mister Edward Moor aus Grossbritannien zeigte auf, welche Qualifikationen in Grossbritannien die Hörgeschädigtenpädagogen haben und welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um die integrative Beschulung hörgeschädigter Kinder erfolgreich zu betreiben, wie dies in Grossbritannien schon seit vielen Jahren der Fall ist.

Herr Dipl. – Ing. Schulte von Essen setzte sich unter dem Titel: "Berufliche Bildung Hörgeschädigter – Eine Gratwanderung zwischen Professionalität und Tradition" mit den grossen Anforderungen auseinander, die für eine berufliche Integration nötig sind.

In insgesamt 11 Workshops wurden folgende Themen diskutiert:

- **Neugeborenenhörscreening** und die nachfolgende Differentialdiagnose
- **Neuropädiatrische Diagnostik** bei Hörschäden im Kindesalter
- **Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen**
- **Schule für Hörgeschädigte neu denken**
- **Präventive Integration** – was ist das?
- **Fortbildung** der Regelschullehrpersonen im Rahmen der Integration
- **Soziale Integration**
- **Pädagogische Audiologie** – zentraler Aufgabenbereich der Beratungsstelle an einer Schule für Hörgeschädigte
- Möglichkeiten der **Technik** bei der Förderung Hörgeschädigter
- Basismodule für den Mathematikunterricht

Die zahlreichen Teilnehmer lassen den Schluss zu, dass ein Dialog in der Hörgeschädigtenpädagogik geführt wird unter dem Titel eines Workshops "**Schule für Hörgeschädigte neu denken**".

HEILPÄDAGOGISCHES ZENTRUM HOHENRAIN / LU

1. Internationale Fachtagung 2. Oktober 2003

Aktuelle Beiträge zum Thema «Hörbehinderung im Schulalter»

Referenten: PD Dr. Thomas Linder, HNO Kantonsspital Luzern
Warren Estabrooks, North York Hospital Toronto
Anja Fiori, Universitätsklinik Münster

Ort: Aula des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain
Zeit: 9.00 - 17.00 Uhr
Kosten: 60.- Sfr.
Anmeldung / Programm: info.hpzh@edulu.ch
oder Telefon +41 (0) 41 914 74 74 (Sekretariat)

Wir freuen uns, Sie in Hohenrain begrüßen zu dürfen.

